

Bezugsgebühr:

Wochentlich für Dresden bei täglich  
zeitlicher Bezahlung durch unsere  
Posten abends und morgens, am  
Sonntag und Montag nur einmal  
am Mittwoch, durch ausführliche Com-  
municante 8 M., 8 M. 50 Pf. bei 8 M. 50 Pf.  
Bei einmaliger Bezahlung durch die  
Post 8 M. ohne Schiedsstrafe, im Ju-  
nus und entwederlichem Gerichts-  
gericht aller Artikel u. Original-  
mitteilungen nur mit deutlicher  
Erlaubnis der „Dresd. Rade.“  
publiz. Nachdrücke Sonderart-  
ausgabe die dienten unterschriften-  
unterzeichnet. Manuskripte werden  
nicht angenommen.

Telegraph. Nachrichten Dresden.

# Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Anzeigen-Carol.

Zahlung von Aufnahmen  
bis mindestens 3 Uhr. Samm- und  
Bettags zur Namensnennung von  
11 bis 14 Uhr. Die 1-spaltige Com-  
municante ist 8 Silber 50 Pf. Auf-  
nahmen auf der Communicante 20 Pf.; die 2-spaltige Seite auf Leg-  
ende 20 Pf., als Einzelnde Seite  
20 Pf. Im Nummern und Son-  
tag und Feiertagen 1-spaltige Communicante  
20 Pf., auf Legende 40 Pf.,  
2-spaltige Seite auf Legende und als  
Einzelnde 80 Pf. Ausnahmige Auf-  
nahmen nur gegen Bezeichnung.  
Belegblätter kostet 10 Pfennige.

Gesprecher: Nr. 11 und 2006.

Hauptgeschäftsstelle: Marienstr. 39.

Lobeck & Co. | Dreiring-Cacao.

Hoflieferanten Sr. Maj. d. Königs v. Sachsen.

Einzelverkauf: Dresden, Altmarkt 2.

**Julius Schädlich**  
Am See 10, part. u. I. Et.  
**Beleuchtungs-Gegenstände**  
für Gas, elektr. Licht, Petroleum, Kerzen.



**Biesolt & Lockes**  
Meissner Nähmaschinen  
haben Wetruf!  
\* Haupt-Niederlage bei  
M. Eberhardt, Mechaniker  
Dresden, Marienstrasse 14.  
Reparaturen aller Systeme in eigener Werkstatt.

**Techn. Gummiwaren**

für alle Arten Betriebe.  
Dichtungen, Gasbeutel, Schläuche, Transportmantel etc. etc.  
Reinhardt Leupolt, Gummiwarenfabrik,  
Dresden-A., Wettinerstrasse 26. Telephon 250.

**Künstliche Hände**

und einzelne Finger-Prothesen, Er-  
satzteile für verstümmelte und ver-  
krüppelte Hände und Fingern fertigt in  
kunstlerisch Ausführung als Spezialität

**Carl Wendschuchs**  
Etablissement

**Struvestrasse 11.**

Nr. 314. Spiegel: Podbielski. Zur Fleischnotfrage, Gerichtsverhandlungen. Münchner Kaltefrage. Wuttich. Witwerung: Kühn, zeitweise heiter. | Mittwoch, 14. November 1906.

## Podbielski

Ist gegangen: in allen Ehren und unter Verleihung des Brillanten zum Großkreuz des Roten Adlerordens. Man hatte ihm den Schwarzen Adler, die höchste preußische Ordenauszeichnung, gewischt; da er aufgeblieben ist, darf man rücksichtslos mit einiger Sicherheit behaupten, daß der preußische Landwirtschaftsminister doch nicht aus den bekannten Gesundheitsrücksichten seine Entlassung aus dem Staatsdienste erbeten und erhalten hat. Warum will man dies von gewisser Seite mit allergrößter Hartnäckigkeit die Welt glauben machen und nicht zugeben, daß andere Ursachen den Sturz Podbielskis herbeigeführt haben — aber Tatsachen sprechen deutlicher als Worte. Obwohl nicht die wütsten Angriffe extremer Freihändler und die schärfsten Klagen über die drückende Fleischsteuerung haben ihn unmöglich gemacht, nicht einmal seine oft verleugnete Mißachtung der Presse und der öffentlichen Meinung überhaupt mit ihren Sorgen und Wünschen ist ihm in den höheren Regionen zum Stein des Anstoßes geworden, sondern die Kolonialkrise mit ihrem Druck und Dran hat ihn als erstes großes Opfer gefordert. Seine Geschäftsbündnis mit der Firma Tippelskirch, die ihre Hauptleistung aus ihren Lieferungen an den Staat bezog, wurde Herrn von Podbielski zum schwarzen Verhängnis. Noch hielt es gleich nach Bekanntwerden dieser Tatsache, daß der vielgewandte Landwirtschaftsminister beim Eintritt in seine Staatskanzlei den zuständigen Stellen von seinen Privatgeschäften Mitteilung gemacht und den erforderlichen Konsens zur Fortführung seiner geschäftlichen Beziehungen erhalten hätte, aber seit dieser Zeit trieb es, und fast einstimmig hielt es, daß noch alter alter Tradition ein Minister nie und nimmer direkter oder indirekter Teilhaber von Gewerbegeellschaften sein dürfe, die auch nur dem Verdacht einer unzulässigen Verquidung von Schördeneinsluß mit privater Unternehmenslust ausgelegt seien. Dazu kam der Fall des Majors Fischer, der, obwohl die hornlosen als die ersten klarwissen Gerüchte vermuten ließen, das Seine tat, um die Podbielski-Krise zu verschärfen. Den Rest gab die etwas mystische, bisher noch in keiner Weise aufgeklärte Geschichte des Schreibens an den Kanzler, der dasselbe als Rücktrittsgesuch aufsäte, während Podbielski anderer Meinung war, was zu einem halb lustigen, halb peinlichen Zeitungsduell zwischen Bülow-offiziöser „Nordde. Allg. Sta.“ und Podbielski-offiziösem „Vorw.“ führte. Die Prilengerüchte, die in leichter Zeit alle Welt in Atem hielten, sind zum größten Teile auf den Gegensatz Bülow-Podbielski zurückzuführen: Bülow hat nun gezeigt, aber leicht wird ihm der Kampf nicht gewesen sein, denn Podbielski lag bis vor kurzem noch fest in der Gunst des Monarchen, der ihn wegen seines gelundenen Menschenverstandes, seines herben Humors und guten Spassspiels gern um sich habt. Es dürfte nicht leicht sein, alle die unsichtbaren Fäden aufzudecken, die trotz kaiserlicher Gunst Podbielski in seinem Fall verstrickt haben, aber gutem Vermögen nach soll sich der Kaiser haben überzeugen lassen, daß ein Minister nicht auf Kosten der Popularität des Monarchen in seinem Amt bleiben darf. Das ist dasselbe, was auch sehr mahvoll urteilende Kreise dem scheidenden Landwirtschaftsminister trotz keiner sonst so vorzüglichen persönlichen Eigenschaften und trotz seiner großen Verdienste um die Landwirtschaft zum Vorwurf machen, daß er nicht mit seinem Takt und im Interesse des monarchischen Hochgedankens den richtigen Augenblick zum Rücktritt gewählt hat, der nach ihrer Meinung schon damals gegeben war, als der allgemeine öffentliche Sturm über ihn einsetzte. Wie weit dieser Vorwurf zutreffend ist, sei darübergestellt: so genau vermag vorläufig keiner hinter die Kulissen zu sehen, daß er sich hier zu einem kompetenten Urteil berechtigt fühlen könnte.

Mit Herrn von Podbielski ist eine der markantesten Erscheinungen aus unserem öffentlichen Leben geschieden, ist ein Minister gegangen, der nicht am grünen Tische arbeitet geworden ist, sondern fast unmittelbar aus dem Sattel des Kanzlergenerals auf den Ministerstuhl stieg. Allerdings brachte er eine dem Kaiser genehme Persönlichkeit, geistige Gewandtheit und Vielseitigkeit und gewisse nicht unbedeutende praktische Vorkenntnisse mit. Sieht man von der Episode als Staatssekretär des Reichspostamts vom 1. Juli 1887 bis 4. Mai 1901 ab, so hatte der bisherige preußische Landwirtschaftsminister — am 5. Mai 1901 auf diesen Posten als Nachfolger des Ministers von Hammerstein-Lörzen berufen — für sein Amt Qualitäten, die ihn befähigten, allen Anforderungen vollauf gerecht zu werden. Selbst ein erfolgreicher Landwirt, der sein Wusteramt Palatin auf eine beträchtliche Höhe des Gediebens gebracht hat, und ein fast noch besserer Kaufmann, der sich mit ebensoviel Geschick wie Glück an allen möglichen gewerblichen Unternehmungen beteiligte, vereinigte er den scharfen sachkundigen Blick des Landwirts mit dem wagemutigen, frisch angreifenden Wesen des Kaufmanns. Wohl kaum hat die Landwirtschaft einen Minister beschaffen, der ihr — rein rostfrei möglich betrachtet — mehr genügt.

weilen, doggen über die Fortbewegung auf Einschließung der Schleifengehaltung im Reichstag betreffend der Zugesordnung abzugehen. — Abg. Dr. von Bredow (Brandenburg) beantragt, die Petitionen in ihrem ersten Teil betreffend Nutzzeit und betreffend Stellenvermittlung dem Reichskanzler zur Berücksichtigung zu überlassen. — Abg. Burchard (Württemberg) erfordert die Wichtigkeit bei der Stellenvermittlung im Reichstagsgesetz. Die Arbeitssuchenden würden in unerhörter Weise ausgedehnt. — Abg. Schmid (Berlin) (FDP) tritt für Ausdehnung der Bundesversorgerordnung vom Januar 1902 auf alle Kategorien der Hotel- und Gastronomiebetriebe angesichts weiterer Verlängerung des Antrages auf 30 Stunden vor Woche ein. — Abg. Triebborn (Hessen) erklärt in bezug auf das Hauptpetroleum, die wöchentlich 1000000000 Kilogramm, stimmt keine Freunde nunmehr für eine Überarbeitung zur Berücksichtigung, nachdem die Betreuten in einer Erörterung zu ihrer Einigung die 3000000000 Kilogramm in den Vordergrund gestellt hatten. Gerebe die aussichtige Sonntagsruhe sei für seine Freunde die Hoffnung, daß das Petrum wegen der Fahrzeughaltung empfehlenswert ist nicht Übergang zur Zugesordnung, sondern Überarbeitung als Material. Noch längere weitere Debatte wird das Petrum, daß die Verlängerung des Antrages durch Geisen für alle im Reichsverband angestellten Betrieben erfolge, der Regierung zur Berücksichtigung, das Petrum betreffend Einschränkung der privaten Stellenvermittlung als Material überreichen. Das Petrum betreffend Einschränkung der Fahrzeughaltung wird die Regierung zur Berücksichtigung mit der Wagniss überreichen, daß die Einhaltung der bestehenden Verträgen der Generalverordnung einer schwächeren Überwachung unterliegen möge. Endlich wird das Petrum wegen der wöchentlichen Nutzpaus von 30 Stunden, und zwar zunächst am Sonntag, der Regelung als Material überreichen. — Petitionen betreffend Regelung des hypothekenwesens, betreffend rechtsgelehrige Regelung der Rechtsverhältnisse des häuslichen Gewerbes, bezüglich der Rechtsverhältnisse der Landarbeiter des ländlichen Gewerbes werden der Regierung als Material überreichen. — Über Petitionen betreffend Aussprägung 35 Stunden erläutert der Staatssekretär, daß darüber in einer Enquete verhandelt werden soll. Ausweislich der im Mai veröffentlichten Debatte besteht, dem Ergebnis der Enquete folge, hinsichtlich eines allgemeinen Verlangens nach 35 Stunden zum mindesten ein non liquet. — Abg. Bleiß (Sachsen) spricht für gegen den Vertrag der Konsumentenvereinigung aus. — Abg. Dr. Arendt (Mecklenburg) fordert einen Pfand größerer Silbermünzen. Sollte es zu seinem Bedauern nicht zur Ausprägung von Dreimarkstücken kommen, so sei jedenfalls eine baldige Ausprägung von Fünfmarkstücken notwendig. — Abg. Dr. von Stengel erwidert, daß die Dreimarkstücke jetzt erledigt sei und mit der Ausprägung von Fünfmarkstücken fortgesetzt werden sollte, sobald die Frage der Norm entschieden sei. Da einer kleineren Differenz keine Rücksicht zu nehmen sei, wenn die Taler alle eingezogen seien. Nach langer weiterer Debatte wird die Petition betreffend Abänderung des Konkurrenzabsatzes. Die Kommission beantragt durchweg Überweisung als Material. Noch längere Auseinandersetzungen zwischen den sozialdemokratischen Abgeordneten Gräfin Doris und Thiele einerseits und dem Abg. Wunderlich (Freiburg) andererseits über den Charakter gewerkschaftlicher Vertreter als sozialdemokratische Organisationen, sowie über politisches Verhalten von Gewerkschaftsvorständen wird die Kommission antrag angenommen. — Schluß 6½ Uhr. — Morgen 1 Uhr: Interpellation Bässermann betreffend die auswärtige Politik.

Berlin. (Priv.-Tel.) Dem Reichstag ist folgende Interpellation der Freiheitlichen Vereinigung angegangen: Wehr Wohnungen gebietet der Herr Reichskanzler zu ergründen, um der herrschenden Fleischsteuerung eine Schranken abzulegen. Besonders wichtig ist insofern, daß er insbesondere Ansprüche an die Eröffnung der Grenzen unter Aufrechterhaltung des Schutzes gegen die Einschleusung von Viehseuchen; 2. durch Herabsetzung bzw. Erhöhung der Viehsteuer; 3. durch Aufhebung der Pölle auf Antimittel? Was gebietet der Herr Reichskanzler zu tun, um den Beamten und Unterbeamten, sowie den sonst in feiner Beobachtung stehenden Angestellten der Reichsverwaltung einen Ausgleich zu schaffen für die nachteiligen Folgen der herrschenden Fleischsteuerung auf ihre Lebenshaltung?

## Münchener Feiertage.

München. (Priv.-Tel.) Heute früh kurz vor 9½ Uhr verließen bei schönem Wetter der Kaiser und der Prinzregent im offenen Schiffzittern und die Kaiserin mit der Prinzessin Ludovika gleichfalls im offenen Schiffzittern, die Reisenden, um sich, wie bereits kurz gemeldet wurde, nach der Hofreitschule zur Grundsteinlegung des Deutschen Museums an zu begeben. Auf dem ganzen Weg begleitete die Bevölkerung München das Kaiserpaar und den Prinz-Regenten mit lärmenden Hochrufen, und durch die von den Münchnern lärmenden Ausrufe durchdröhnte Aufzähmung der Straßen, sowie durch die überaus eindrucksvolle Gruppierung der Vereine und Corporationen einziger München als Ausdruck seiner besonderen Freude. Als die Majestäten aus der Hofreitschule herausfuhren und zunächst noch Beteiligung bezog, Einschränkung der Privatstallenzierzüchtung und Auslobung der Unfallversicherung auf alle Stallenzierstellen verlangten, dem Reichskanzler als Material zu über-

Jramanns Erbswurst.  
Premiere Sonnabend, \* Februar 1906.